

Stenna Flims

Tourismuskomplex für 167 Millionen

Im bündnerischen Flims ist nach vierjähriger Bauzeit der 167 Millionen Franken teure Stenna-Flims-Komplex eröffnet worden. Mitten in der Bergwelt sind auf 60 000 Quadratmetern ein

Hotel, Ladenflächen, Restaurants, Wohnungen und weitere touristische Infrastrukturen entstanden. Das Hauptgebäude wurde als brückenartige Verbindung über die Stennaschlucht zwischen

den Ortsteilen Flims-Dorf und Flims-Waldhaus erstellt, direkt an der Talstation der Bergbahnen. Dazu gesellen sich drei Wohnhäuser mit insgesamt 135 Ferienwohnungen, wie Stenna Flims mitteilt.

Das Hauptgebäude bietet auf 12 600 Quadratmetern Platz für ein Design-Hotel, eine Wellness- und Fitnessanlage, fünf Restaurants, vier Kinosäle und ein Kinderland. Zudem sind verschiedene Geschäfte und Boutiquen vorhanden sowie knapp 1200 überdachte Parkplätze. Laut der Mitteilung erhalten die Bevölkerung, der Tourismus und die ganze Region mit dem neuen Komplex ein «innovatives Konzept, das im ganzen Alpenraum einmalig ist». Stenna Flims solle ein Ort für alle sein – für Einheimische, Tagestouristen, Feriengäste, Sportler, Naturverbundene und Familien. «Berge von Möglichkeiten»: So lautet das Motto.

Eigentümerin des Komplexes ist die CSA Real Estate Switzerland, eine Anlagegruppe der Credit Suisse Anlagengruppe. Nach der offiziellen Einweihung ist eine mehrtägige Eröffnungsfeier geplant. Vom 22. Dezember bis zum 4. Januar wird Einheimischen und Touristen ein kostenloses Angebot aus Musik, Comedy, Kulinarik und diverser Unterhaltung geboten. (sda/bb)



Das Hauptgebäude wurde als brückenartige Verbindung über die Stennaschlucht erstellt.

Bilder: zvg/SBB CFF; FFS/Stefan Eriemmeser/Redaktion; Stefan Gyr

Optimisten und Pessimisten



Fabio Rea ist Geschäftsleiter der Schweizerischen Zentrale Fenster und Fassaden (SZFF).

Schon bald wird sich das Jahr 2018 müde in den Schlaf legen und wird Vergangenheit. Zurück bleiben Erinnerungen, schöne, weniger schöne und tragische. Es ist die Zeit der Rückblicke und Ausblicke, und damit einher geht immer auch die Frage: Was bringt uns die Zukunft?

Der Blick in die Glaskugel ist nicht einfach. Während der Prognostiker aufgrund von Daten wissenschaftlich fundiert vorausdeutet, konsultieren die meisten ihre Ratio oder ihr Bauchgefühl. Ich bin vielen Menschen begegnet dieses Jahr und durfte spannende und lehrreiche

Gespräche erleben. Zum Beispiel das mit dem grenzenlosen Optimisten, der – ohne die Existenz des Unglücks zu verleugnen – nach Freude und Glück strebt. Ich traf ihn an einem Symposium, und ehrlich gesagt hatte ich eine für mich untypische Laune an diesem Tag. Nun, es waren längst alle Teilnehmer weg, und vom letzten Zug nach Hause sahen wir noch das Schlusslicht. Wir winkten beide hinterher und lachten.

Natürlich hat auch in diesem Jahr der seine Zukunft grau in grau sehende Pessimist nicht gefehlt, und während den Gesprächen mit dieser Typologie Mensch musste ich immer wieder daran denken, was ich irgendwo einmal gelesen habe: Pessimisten sind nichts anderes als Optimisten, die nachgedacht haben.

Kürzlich habe ich in einer Tageszeitung gelesen, dass an einer Wein-Auktion in Genf rund 1300 Flaschen Burgunder für 10,2 Millionen Euro versteigert worden sind. Diese

wertvollen Tropfen stammten angeblich aus nur einer einzigen Sammlung aus Europa. Hm, das macht über den Daumen gepeilt stolze 7846,15 Euro pro Flasche. Aber es kommt noch besser! Aus dieser Sammlung erzielte das Glanzstück dieser Auktion, namentlich zwölf Flaschen Wein eines Gutes, das ich hier nicht nenne, ganze 486 000 Euro oder anders gesagt 40 500 Euro die Flasche!

Die Person, die sich das leisten konnte, so meine These, die hat das aus Leidenschaft für den Wein gemacht und muss nicht nur einen ganz dicken Geldbeutel haben, sondern eindeutig ein grenzenloser Optimist sein. Ob er zu

Weihnachten eine dieser Preziosen entkorkt?

Mick Jagger sagte mal: «Lose your dreams and you might lose your mind.» Ich wünsche Ihnen einen guten

Start in das Jahr 2019 mit viel Gesundheit und Optimismus. Und: Keep on rocking! ■

Kolumne



Mehr Bahnhöfe werden hindernisfrei



Bis Ende 2023 werden für drei Milliarden Franken rund 580 Bahnhöfe modernisiert.

In der Schweiz werden drei Prozent mehr Bahnhöfe behindertengerecht umgebaut als bisher geplant. Darauf haben sich der Behinderten-Dachverband Inclusion Handicap, das Bundesamt für Verkehr (BAV) und die Schweizer Bahnen geeinigt. Wie das BAV mitteilt, hat es eine im vergangenen Jahr erarbeitete Planungshilfe zugunsten von Reisenden mit eingeschränkter Mobilität angepasst. Es geht um die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes. Dieses

fordert, dass der öffentliche Verkehr und damit die Bahnhöfe in der Schweiz bis Ende 2023 barrierefrei sein müssen.

Ausnahmen sind zulässig, wo Umbauten unverhältnismässig wären. Um die Auslegung dieser Verhältnismässigkeit geht es in der Planungshilfe. Konkret hat das BAV in der Planungshilfe das Vorgehen, die Art und Weise der Erfassung und Gewichtung einzelner Bewertungskriterien zugunsten Reisender mit eingeschränkter Mobi-

lität angepasst. Dies in Abstimmung mit Inclusion Handicap.

Derzeit sind von den gut 1800 Bahnhöfen und Eisenbahn-Haltestellen in der Schweiz 41 Prozent behindertengerecht. 59 Prozent der Ein- und Aussteigenden können ebenerdig einen Zug besteigen respektive gelangen gut auf das Perron. Bis Ende 2023 werden für drei Milliarden Franken rund 580 Bahnhöfe modernisiert. In rund zehn Prozent der Bahnhöfe wird letztlich wegen des unverhältnismässigen Aufwands nicht gebaut. An solchen Bahnhöfen müssen spätestens ab Ende 2023 Ersatzmassnahmen angeboten werden. Meistens bedeutet das, dass Angestellte der Transportunternehmen Behinderte zu Hilfe kommen, wenn diese den Zug benutzen wollen.

Nicht fehlendes Geld habe bisher bei den SBB dazu geführt, dass noch nicht alle Bahnhöfe behindertengerecht seien, hiess es an einer Medienkonferenz. Vielmehr sei es für die SBB eine Herausforderung, alle Bau- und Unterhaltsarbeiten zu koordinieren. Immer wieder komme es zudem zu Einsprachen. Das war beispielsweise beim Bahnhof Bern der Fall, der heute noch nicht barrierefrei ist und erst im Rahmen eines grossen Umbaus behindertengerecht wird. Dieser Umbau ist angelaufen. (sda)

Geoinformation

Raumplanung im Untergrund

Zur Nutzung des Untergrunds braucht es zusätzliche Daten und Informationen. Der Bundesrat will im Bundesgesetz über Geoinformationen festlegen, wie geologische Datengrundlagen für die Raumplanung gewonnen und zusammengeführt werden sollen. Eine raumplanerische Koordination der verschiedenen Nutzungen und Nutzungsabsichten im Untergrund bedinge ausreichende Kenntnisse über die geologischen Verhältnisse im Untergrund und die

dort bereits bestehenden Nutzungen, schreibt der Bundesrat in einem Bericht, den er im Auftrag des Parlaments verfasst hat. Ziel sind unter anderem schweizweit einheitliche Standards, um geologische Daten und Informationen zu erfassen. Zudem sollen rechtliche Hürden für den Austausch dieser Daten beseitigt werden.

Für den Untergrund und die Raumplanung sind grundsätzlich die Kantone zuständig. Um die Datenlage als Grundlage für die Raumplanung im Untergrund substanziell zu verbessern, können die Kantone ihre gesetzlichen Bestimmungen anpassen. Der Bundesrat hat aber eine Rahmengesetzgebungskompetenz bei der Raumplanung und der Geoinformation. Ausserdem ist er selber im Untergrund aktiv und erhebt entsprechende Daten. Nach Ansicht des Bundesrats haben Bund und Kantone alles Interesse an einer besseren Koordination. Allfällige Korrekturmassnahmen an Bauten im Untergrund seien teuer, zudem habe die Nutzung des Untergrundes häufig langfristige, irreversible Folgen. (sda/bb)



Bauarbeiten für den neuen Albulatunnel.

Asbest-Reinigung kostet Millionen

Das Depot des historischen Museums Thurgau ist mit Asbest verseucht. Über 30 000 Objekte müssen deshalb von Spezialisten gereinigt werden. Nun haben sich die Versicherung Axa, der das Gebäude gehört, und der Kanton Thurgau über die Kosten geeinigt. Die Kosten liegen im tiefen einstelligen Millionenbereich. (sda)

BKW übernimmt E3 HLK

Das Berner Energie- und Infrastrukturunternehmen BKW übernimmt ein weiteres Gebäudetechnikunternehmen. Zur BKW-Gebäudetechnik-Gruppe, der BKW Building Solutions, stösst die auf Heizung, Lüftung und Klima spezialisierte E3 HLK AG mit Niederlassungen in St. Gallen, Winterthur und Kriens. (sda)

Selbstfahrender Shuttle-Bus im Test

Dereinst könnte zwischen dem Berner Bärenpark und der Talstation der Marzilibahn ein selbstfahrender Shuttlebus verkehren. Bis es soweit ist, muss das Fahrzeug programmiert, getestet und vom Bund zugelassen werden. Die Verkehrsbetriebe Bernmobil richten beim Tramdepot an der Bolligenstrasse eine Teststrecke ein. (sda)